

ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 42

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Neuenengasse 9, entgegengenommen.

Sauserprobe.

Jetzt gibt es wieder Sauser
Rings auf der ganzen Welt,
Gleich, ob wo Trauben reifen,
Gleich, ob die Rebe fehlt.
Selbst zarte Fräuleins trinken
Den Sauser süß und mild,
Und Männerherzen labt er,
Auch wenn er gährt schon wild.

Und dieweil in dem Sauser
Schon steckt der neue Wein,
Drum stellen sich die Kenner
Zur Sauserprobe ein.
Sie proben sachverständig
Und forschen unentwegt,
Bis sich vor ihre Augen
Ein Sauserschleier legt.

Seh'n dann mit innern Augen,
Propheetisch, hell und klar,
Wie sich der Wein entwickelt
Bis heute über's Jahr.
Ob goldig, klar und helle
Er in dem Becher blinkt,
Des Menschen Herz erfreuend,
Der ihn dann selig trinkt.

Wällt bei der Sauserprobe
Zum Herzen froh das Blut,
Und pridelt's in den Adern,
Dann wird der „Neue“ gut,
Doch spürt man nur im Magen
Ein schreckliches Gesecht,
Drängt's raus aus allen Poren,
Dann wird der „Neue“ schlecht.

Dha.

Ferietage ds Paris und am Meer.

Im No. 30 vom „Schlapperlaubli“ ha-ni e chly über üsi Ferieplän plouderet und am Schlüss ds Verschprache abgäh, wider z'schrybe, we mer zrud syge vom Meer, retour de Paris. Jesh sy mer glücklich? wider deheime und i will, wie n'is verschproche ha, verzelle, was mer i dene drei Wuche alles gseh und erlätet hei. — Am 18. August, 7.40 am Abe, spmer programmgemäß vom Bahnhof Värn mit em Train rapide via Pontartier gäge Paris zuegafahre. Gseh hei mer uf der Fahrt allerdings nid vil, churz nach de halbe näne hets scho asa fysztere, wie dunkli Schatte sy Hüüser und Gälde a üs vorübergfoge. D'Zollvisitation in Pontartier isch guet abglosse, der Schoggola und myni vier Pädli Schtümpe vo der Firma Eisebärger in Weinwyl am See sy unbelligt mit über d'Gränze cho. No wäge Schläfe isch allerdings nid vil z'rüchme, hie und da es churzes Nüdli, bis ein z'Rattere vo de Wage-reder wider us em Halbschlummer gwedt hei. Dert düre hets da Commis-Voyageur oder was er gfi isch — wär cha hütztug der Mönsh no nach em Uehere beurteile — besser verschtanbe. Ufs Mal het dä Kärl e Ladli, birkla 40 Santimeter läng und 10 Santimeter breit, us syr Gofere zoge, mit ere dide Schmuere obe amene Sagge sechtmacht, ähnlich wie nes Rytiselli, d'Arme druf verschränk, der Chopf zwüschenne gleit und asa schläfe. Das Ladli isch, entsprechend der Schwindigkeit vom Zug, zytewys i ne schtarke Schwung cho, was bi däm ingenüsi Erfinder anschnend die glychi Wirkung gha het wie ds Schauke vo-n-ere Wiegle use-ne Säugling. Zur Nachtzyt reise mueß halt ou verschtanbe sy!

Die Nacht isch ändlich verby und am Morge am halbi sächsi sy mer im Gare de Lyon ygfahre. Da ha-ni's wider gseh, das Paris, das i vor dryhig Jahre als Jüngling mit lodigem Haar zum erschte Mal beträke ha. Trotz der früche Morgeschund isch ume Bahnhof scho es großes Mönstschgewüehl gfi, e wilde Värm vo Duto, Tramways, Omnibus und Wäge aller Art. Uesi erschi Sorg isch gfi, öppis Warms i Mage z'übercho, was mir im nächschte vo Reisende vollbesetzte Restaurant ou gründlich bsorget hei. Die Croissants, wie si de Gispel dert säge, hei wunderbar gmundet, so öppis überchumt me halt nume ds Paris. Druf abe sy mer uf d'Suechi nach-eme Duto-bus, um üses schwäre Gepäd in Hotel abzlege. All Dugeblid isch so ne Charre derhär cho, nume nie der rächt. Seligi vo der Linie BL, BY, BZ usw., aber keine vo BK, dä zum Place St. Michel, i d'Nächti vom Hotel, gfüehrt hätti. E churzi Exkursion i der nächschte Méiro-Schtation het ou zu kein Resultat gfüehrt, bis üs du ändlich es Taxi — i selige Fälle immer no ds zuverlässigschte Transportmittel — a ds Zil bracht het. Nachdäm mer üs dert der lästige Bagajchi entlediget hei, sy mer flugs wider loszoge und ds Fuez zum Gare St. Lazare gwanderet, für dert d'Fräulein Schpaß, die am zähni vo Le Havre här het sölle cho, i Empfang z'näh. Es freudigs Widerseh nach-eme Jahr Trennung! I bi nie e Fründ vo Göfflerträge gfi, bsunders nid vo so umfangreiche, wie se notre fille mitbracht het, also het no einisch es Taxi häre müesse. Drufabe hei mer alli drü der erscht Bummel underno und em „Printemps“, däm bekannte große Warehus, es Wüedli abgchtattet. Zolas Roman „Au Bonheur des Dames“ isch mer wider i der Erinnerung ufstucht, wo mir üs dür das Gwüehl vo Chöuser und Berchöuser gschlänglet hei. Was für ne Betrib! Ds „Trottoir roulant“ het's der Fräulein Schpaß bsunders guet chönne, se wär dert no lang umezfahre, wenn nid d'Zyt zum Ufbruch gmähni hätti. „Viens vite, c'est l'Heure“, zum Mit-tagesse, pardon: zum déjeuner! Am Namittag sy mer i verschdene Quartier umezoge und am Abe, trotz müebe Duge und Fuez, no d'Grands Boulevards uf und ab flaniert. Daß mer nach däm erschte ufregende Tag wie Muremeli gschläfe hei, bruche-ni dank nid bsunders z'erwähne!

Für e nächschte Tag hei mer d'Besichtigung vo de houptsächlichschte Sehenswürdigkeite vo der Schtadt Paris ufem Programm gha. Punkt halbi Elfi sy mer mit em Autobus vo der Reisegesellschaft „Exprinter“ a der Rue Scribe bir Opéra abgafahre, e zämegwürfleti Gellschaft vo Franzoje, Dütschi, Aengländer, drunder no e jungi Dame us Dänemark. D'Schwyz isch dür-ne wahrhafte Zürihegel und üs drei Värnermuße verträte gfi. Der Zuehrer, allem Ufshyn na e ehemalige usrangierete dütsche Baron, mit wältgewandte Maniere, het syri Erklärunge wohl oder übel i drei Schprache müesse zum Beschte gä, was die ganzi Gschicht e chly kompliziert g'macht het. Bi de wichtigschte Gebäud und Däntmäler isch me usgchtige, um sich die Sach vo der Redi z'betrachte. Es würdi natürlich z'wyt führe, wenn i das alles un-gehend wetti beschrybe, was mir a däm Tag

alles gseh und bewunderet hei: die vile prächtige Schtätze, Plätz und Boulevards, die wunderbare Däntmäler und Brügge, die herrliche Chirche und Gebäud. D'Eglise de la Madeleine, mit-eme antike Tämpel verghäbar, hei mir üs ou vo inne agluegt, desglyche d'Eglise Notre-Dame de Paris, die ein i vilem a Dom in Mailand erinnert und eine vo de schönschte Fassade ufwyßt, vo-nerer wunderbare Harmonie i de Linie. Am Dom des Invalides, „la plus belle des Eglises jésuites de Paris“, wo sich die schtärbliche Ueberräschte vom Napoleon I. befinde, hei mer bsunders dä herrlich Kuppelbau bewunderet. Vo de wytere Sehenswürdigkeite möcht i no schpeziell d'Vendôme-Säule, die us eroberte Kanone der Grande Armée gosse worde isch, erwähne, der Arc de Triomphe mit dem Grab des unbekanntes Soldaten: „Ici repose un soldat français mort pour la patrie.“ — I ha mer da ou mys Schprüchli derzue gmacht. De wyter der Arc de Triomphe du Carrousel, ds Palais du Trocadéro mit syne wunderbare Anlage. Aber ou d'Opéra, im venetianische Styl erbout, lohnt sich nächer azluege, die ringsum mit herrliche Sculpture geschmückt isch. Uf üser Fahrt hei mer no ds Palais de Justice, der Louvre, das wältberühmte Museum, ds Palais Royal, der Jardin des Tuileries, dä Ort dänkwürdiger Ereignis, und d'Berse gseh und villi anderi prächtigi Gebäud, Brügge und Plätz. Es hätt' kei große Wärt no meh ufzuehrene, ohne daß me jewyle das entsprechende Bild vorwysse cha. Und ou das würdi nume e schwache Erläut für d'Wärtschkeit darbiete.

Am Abe vo däm gnuzryche Tag sy mer no einisch de Boulevards nache und zleisch zum Abschluß im Dancing „Olympia“ glandet, i früedere Jahre, wie ds Moulin Rouge, e Rendez-Vous-Ort vo der Pariser Halbwält und de Frönde, hüt es harmlojes Vergnügungsfokal für tanzlustigti Päärli. Tanzet hei mer sälber nid, nume zuegluegt. Vo äxtravaganante Toilette übrighens kei Schpur, im Schifkito z'Bärn chöme si sicher nöbler oder besser gleit, weniger agleit derhär. Ufgfalle isch mer, daß verschideni vo dene Päärli Chopf a Chopf, richtiger usdrückt, Schläfe a Schläfe preßt, tanzet hei, was mir gar nid übel gfallt het. D'Konsumation het gar nid übertribe vil kosthet, i Schwyzergäld umgrächnet, für-ne dütschi Zigarre hingäge ha-ni müesse vier Franke berappe, i ha's du bi eire la bewände. (Fortsetzung folgt.)

Humor.

B o s h a f t. Kanthippe (zu einem Nachbar): „Jetzt ist's schon ein Jahr, daß mein Seliger tot ist!“ — Nachbar: „Wissen Sie, Frau Weiserl, nicht ein jeder, der stirbt, ist auch selig, aber von Ihrem Mann weiß ich es gewiß!“

C h e m a n n s T r a u m. „Heute nacht habe ich geträumt, ich wäre wieder Junggeselle. Was mag das wohl bedeuten?“ „Das bedeutet jedenfalls beim Erwachen — eine große Enttäuschung.“

D e s W a t e r s F l u c h. „Eine Friseurs-tochter willst du sein und einen Herrn willst du heiraten, der sich selbst rasiert? Geh' mir aus den Augen, du mißratenes Kind!“